

## **Gehört, verhört und Gefallenes Eine Ethnographie des sprachlich Zufälligen**

Herzlich willkommen bei der „Ethnographie des sprachlich Zufälligen“. Kontinuierlich verzeichne ich Gehörtes, Verhörtes und Gefallenes mit dem Ergebnis eines Sprechens der Sprache in der Schrift.

Als Richtlinie für die Aufnahme in die „Ethnographie des sprachlich Zufälligen“ gelten für mich solche Aussagen, Aussprüche, Dialoge, Beobachtungen, Gedankengänge und Bedenken aufzunehmen, die ich an öffentlichen Plätzen wie Heurigen, Caféhäusern, Restaurants, Pensionen, auf Wartebänken, in öffentlichen Verkehrsmitteln u.ä. höre. Keine Aufnahme finden Sentenzen, so fasse ich primär das Aufgenommene auf, die man mir erzählte oder die ich im Zuge einer Arbeitssituation erfuhr. Gleichzeitig mit den „Aufnahmen“, die handschriftlich in einem immer mitgeführten Moleskine mitgeschrieben wurden und einer möglichst genauen schriftlichen Wiedergabe des Gehörten, Verhörten und Gefallenen sind eigene Weiter- und Überführungen der gehörten sprachlich-kulturellen Wirbel sowie – in einem geringeren Ausmaß – situationsbezogene Beobachtungen eingewoben. Nicht ein Gesamtaufnahme der Situation war die Intention, sondern eine von Bedeutungen zu anderen Bedeutungen hin sich spiegelnde und in sich brechende Collage in der Zeit. Fortlaufend „vom Zufall geführt“.

Obwohl ich bei allen Äußerungen Ort und Zeit mitaufgenommen habe, ist letztlich nur der Ort vermerkt. Nie wurde und wird ein Besuch eines Ortes um des Aufschreibens willen gemacht. Alle Aufzeichnungen erfolgten und erfolgen aus Situationen, wenn das Ohr wach wird.

### **In Baden**

#### **Stadtgärtner mit hoher Stimme**

Wos i mitmoch in letzta Zeit, sche is des net.

#### **Der Handlagerer**

Immer wieder kommt er vor. Rückt wie selbstverständlich ins Bild, meist auf der Marchetstraße. Er geht, blickt um sich, Fröhlichkeit und Interesse im Blick, er geht in seiner Kulisse und schlägt die Hausmauer neben ihm, auf den Zaun, mit seiner flachen Hand. Von oben betrachtet bewegt sich eine Ellipse mit hellem Zentrum vorwärts, aus der in Abständen ein abgewinkeltes Rohr auf die Wand an ihrer Seite ausfährt und mit einem breiteren Ende abklatscht. Es ist eine eigenwillige Art, die Frage nach dem Glück zu stellen und gleichzeitig zu beantworten. Er freut sich, das ist offensichtlich. Gilt es nur die Frage nach dem Glück auszuloten, als Frage nach dem/der anderen? Der Handlagerer strahlt ein Glück aus sich selbst aus und scheint sich seiner Existenz auf dieser Erde durch Handschläge zu vergewissern. Genauer hingeschaut bremst er die Hand kurz vor der Berührung und scheint sie auflegen zu wollen, den Ort mit sich durch Distanz zu verbinden und etwas abzugeben, – der Handlagerer lässt etwas fließen. Wahrscheinlich würde er jedem Vorbeikommenden fast die Hand geben, wenn das möglich wäre. „Jürgen“, scheint er mich anzusprechen, „sprich mich an.“